

Andreas Bsteh (Hrsg.)

Eine Welt für alle

Grundlagen eines gesellschaftspolitischen und kulturellen Pluralismus
in christlicher und islamischer Perspektive

Christian W. Troll – Seyed M. Khamene'i –
Nasira Iqbal – Heinrich Schneider –
Mohamed Talbi – Volkmar Köhler

Zweite Internationale Christlich-Islamische Konferenz
Wien, 13. bis 16. Mai 1997

Mit einer zusammenfassenden
Wiedergabe der Diskussionen durch
Andreas Bsteh

VERLAG ST. GABRIEL, MÖDLING

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
---------------	---

Die Eröffnung der Konferenz

Eröffnungsansprache, Vizekanzler und Bundesminister Dr. Wolfgang Schüssel	15
„Auf der Suche nach neuen Wegen zu gemeinsamer Verantwortung“, Prof. Dr. Andreas Bsteh, Vorsitzender der Konferenz	19

Grußbotschaften

Prof. Dr. Mahmoud Zakzouk, Minister für Awkaf (Religionsangelegenheiten), Ägypten	25
Lena Hjelm-Wallén, Ministerin für auswärtige Angelegenheiten, Schweden	31
König Hassan II. von Marokko	35
Metropolit Georges Khodr, Erzbischof von Byblos und Botrys (Mount Lebanon), Libanon	45
Prof. Dr. Tahir Mahmood, Vorsitzender der Nationalen Kommission für Minderheiten, Indien ..	47
Francis Cardinal Arinze, Präsident des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog, Vatikan	53
Kardinal Dr. Franz König, Alterzbischof von Wien	57

Die Plenarsitzungen

Religiöser Wahrheitsanspruch und gesellschafts- politischer Pluralismus, <i>Christian W. Troll</i>	61
Gesprächsbeiträge im Plenum	100

Religiöser Wahrheitsanspruch und gesellschafts- politischer Pluralismus, <i>Seyed Mohammad Khamene'i</i>	121
Gesprächsbeiträge im Plenum	136
Rechtliche Strukturen und politische Garantien eines Pluralismus auf nationaler und internationaler Ebene. Ein Positionspapier, <i>Nasira Iqbal</i>	163
Gesprächsbeiträge im Plenum	191
Rechtliche Strukturen und politische Garantien eines Pluralismus auf nationaler und internationaler Ebene, <i>Heinrich Schneider</i>	219
Gesprächsbeiträge im Plenum	294
Kulturelle Identität und das Problem einer Weltkultur, <i>Mohamed Talbi</i>	321
Gesprächsbeiträge im Plenum	353
Kulturelle Identität und das Problem einer globalen Kultur, <i>Volkmar Köhler</i>	373
Gesprächsbeiträge im Plenum	384
Schlußworte	403
Konferenzteilnehmer	405

Anhang

Ein Hintergrundpapier	408
Konferenzvoten	411
Namenregister	415
Quellenregister	428

Vorwort

Muslime und Christen aus verschiedenen Erdteilen, aus dem Fernen Osten, aus dem Mittleren und Nahen Osten, aus Ländern Nordafrikas, aus Nigeria und Südafrika, aus Amerika und Europa sind im Mai 1997 nach Wien gekommen. Die meisten von ihnen hatten bereits an der ersten christlich-islamischen Dialogkonferenz in Wien teilgenommen, die im Jahr 1993 unter dem Thema „Friede für die Menschheit“ gestanden war.¹ Das Thema dieser zweiten Zusammenkunft „Eine Welt für alle“ ergab sich aus dem intensiven Gedankenaustausch der vorausgegangenen Konferenz, der auf die Probleme der Gegenwart ebenso wie auf die sich darin in so mancher Hinsicht bereits ankündigende Entwicklung unserer Welt ausgerichtet war. Das mit der immer rascher fortschreitenden Weltdimensionierung aller Lebensbereiche gegebene vielfältige gesellschaftspolitische Spannungsfeld in den einzelnen Ländern und auf Weltebene sollte jetzt „zum Hauptthema einer Nachfolgekonzferenz werden“.²

Mit Recht gewinnen die Teilnehmer und die dafür interessierte Öffentlichkeit immer mehr den Eindruck, daß diese Dialoginitiative, die der österreichische Außenminister und Vizekanzler Dr. Wolfgang Schüssel von seinem Vorgänger im Amt Dr. Alois Mock übernommen und mit großem persönlichen Interesse weitergeführt wissen wollte, über ihre augenblickliche Aktualität hinaus Züge eines sich dynamisch weiterentwickelnden Dialogprozesses angenommen hat, dem in der internationalen Öffentlichkeit viele Erwartungen entgegengebracht werden.³ Dies hängt sicher in hohem Maße mit der Tatsache zusammen, daß in der Mehrheit dieselben Teil-

¹ In der Zwischenzeit veröffentlicht in deutscher Sprache: A. Bsteh (Hrsg.), Friede für die Menschheit. Grundlagen, Probleme und Zukunftsperspektiven aus islamischer und christlicher Sicht (Beiträge zur Religionstheologie; 8), Mödling 1994, sowie für englischsprachige Interessenten: A. Bsteh (ed.), Peace for Humanity. Principles, Problems and Perspectives of the Future as Seen by Muslims and Christians, [2nd reprint] New Delhi 1998; in Arabisch: A. Bsteh – A. Th. Khoury (Hrsg.), Salām li-l-bašar: al-masīḥīya wa-l-islām yanzurān ilā s-salām fi usūḥihī wa-mašākilihī wa-ab’ādihī al-muqbilā (al-Masīḥīya wa l-islām fi l-ḥiwār wa-l-ta’āwun; 3), Gūniya 1997, und in Urdu: A. Bsteh (Hrsg.) – M. I. Chughtāi (Übers.), Aman barāe insāniyāt. (Vienna men munaqida conference men peshkarda maqalāt wa mabāhiss); 30 March ta 2 April 1993, Lahore 1997.

² Siehe dazu „Ein Hintergrundpapier“ unten S. 409 f.

³ So stellt Jan Slomp seinen Bericht über die Konferenz von 1997 in der angesehenen Zeitschrift des „Institute of Muslim Minority Affairs“ unter das Thema „One World for All: The Vienna Dialogue Process“, um darin ausführlich auf den spezifischen Beitrag dieser Dialoginitiative im Ganzen der weltweiten Bemühungen um den Dialog zwischen den beiden Religionsgemeinschaften einzugehen. In: Journal of Muslim Minority Affairs 18 (1998) 181–185.

nehmer aus allen Erdteilen für die zweite Konferenz eingeladen werden konnten und diese Einladung auch annahm. So wurde eine bemerkenswerte Kontinuität in der Themenwahl und zugleich eine umso lebendigere Teilnahme an den Diskussionen möglich, da in vielfältiger Weise auf den Ergebnissen der ersten Zusammenkunft aufgebaut werden konnte. Hinzu kommt, daß kein einziger Teilnehmer – ungeachtet seiner sonstigen Stellung – kraft eines Mandats, auch nicht von seiten seiner eigenen Glaubensgemeinschaft, an der Konferenz teilnahm, sondern seine ureigene persönliche Überzeugung und seine je unterschiedliche Sichtweise in die Diskussion einbringen konnte – was im Verlauf beider Konferenzen auch immer wieder ausdrücklich hervorgehoben wurde.⁴

Unter dem Generalthema der Konferenz „Eine Welt für alle“ wurden drei Bereiche näherhin ins Auge gefaßt, die von besonderer Bedeutung sind, wenn man nach den „Grundlagen eines gesellschaftspolitischen und kulturellen Pluralismus in christlicher und islamischer Perspektive“ fragt. Da ist bei aller dimensionalen Vielschichtigkeit der Konferenzthemen⁵ zum einen die Frage, ob und inwieweit für die Christen und für die Muslime ein gesellschaftspolitischer Pluralismus auf der Grundlage ihres religiösen Wahrheitsanspruches überhaupt möglich und demnach ein gleichberechtigtes, partnerschaftliches Miteinander zum Wohl aller nicht nur bestenfalls im Sinne eines Kompromisses mit ihrem Gewissen, sondern aus ihrer religiösen Überzeugung heraus erlaubt ist – Thema des ersten Konferenztages. Am zweiten Tag ging es um die Frage rechtlicher Strukturen und politischer Garantien eines Pluralismus auf nationaler und internationaler Ebene – Aspekte, die ähnlich wie alle anderen Teilthemen der Tagung letztlich nicht getrennt voneinander betrachtet werden können, sondern aufeinander angewiesen sind, was bei der Behandlung der einschlägigen Fragen in den Referaten ebenso wie in den Diskussionen immer wieder betont wurde. Schließlich stand am dritten Konferenztag das Thema „Kulturelle Identität und das Problem einer Weltkultur“ im Mittelpunkt des Interesses,

⁴ Beispielsweise sei hier auf Äußerungen von *Professor as-Sayyid* sowie von *Professor Mahmoud Zakzouk* im Verlauf der ersten Konferenz hingewiesen (a. a. O. [Anm. 1] Mödling 1994, 101) sowie auf jene von *Professor Dessouki* im Rahmen der hier dokumentierten zweiten Konferenz: s. unten S. 396. So hebt auch *J. Slomp* in seinem bereits zitierten Konferenzbericht hervor: „All participants were invited in their personal capacity. This means that the bishops, muftis, community leaders, scholars, professors and others did not, in their formal capacity, represent their respective institutions. This freedom to express oneself was strongly stressed [...]“: A. a. O. (Anm. 3) 183.

⁵ Vgl. unten S. 219–221.

wiederum ein mit den anderen Teilthemen der Tagung zutiefst verschränkter Fragenbereich, allein wenn man daran denkt, wie die Religion traditionellerweise als Seele der Kultur angesehen wird und die politische Relevanz der Kultur bzw. der Kulturen gerade in der Diskussion der Gegenwart eine besondere Rolle spielt.

Den eingehenden und mit großem persönlichen Engagement geführten Diskussionen, für die im Rahmen der Konferenz hinlänglich Zeit vorgesehen war, ist auch in der vorliegenden Veröffentlichung ein entsprechender Platz eingeräumt. Bildeten sie doch, zusammen mit den Referaten und den Grußadressen anlässlich der Eröffnung der Konferenz, einen der Schwerpunkte des Tagungsgeschehens. Um sie für die Öffentlichkeit in qualifizierter Form zugänglich zu machen, wurden alle Diskussionsbeiträge den Konferenzteilnehmern, auf deren Wortmeldungen sie jeweils zurückgehen, zur Durchsicht zugesandt. In der nun vorliegenden Form können daher sämtliche Diskussionsbeiträge inhaltlich als von den betreffenden Konferenzteilnehmern autorisierte Gesprächswiedergaben angesehen werden und stellen so ein authentisches Zeugnis des vielschichtigen und oftmals sehr bewegenden Dialoggeschehens dar. Den Referenten und allen anderen Konferenzteilnehmern sei an dieser Stelle ein aufrichtiges Wort des Dankes gesagt für ihre Mitwirkung an dem erfolgreichen Abschluß der Veröffentlichung unserer gemeinsamen Tagung.

Wie bei der Vorbereitung und Veranstaltung der Konferenz war Professor Adel Th. Khoury auch bei ihrer Veröffentlichung immer wieder in außerordentlich verdienstvoller Weise bereit, mit Rat und Tat zu helfen, im besonderen noch einmal hinsichtlich der Aufarbeitung der Diskussionen, die ja zunächst in der jeweiligen Originalsprache (neben Deutsch waren Englisch, Französisch und Arabisch offizielle Konferenzsprachen) aufgezeichnet wurden und dann übersetzt werden mußten, bevor ihre redaktionelle Bearbeitung beginnen konnte. Professor Khoury wird auch, wie schon bei der Konferenz von 1993, für die Ausgabe des vorliegenden Buches in arabischer Sprache Sorge tragen. In Würdigung seines umfassenden Engagements im Interesse des christlich-islamischen Dialogs, insbesondere auch im Rahmen des Wiener Dialogforums, wurde ihm im vergangenen Jahr vom Bundespräsidenten der Republik Österreich das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Das Referat von Ayatollah S. M. Khamene'i hat Dr. Nosratollah Rastegar aus dem Farsi ins Deutsche übersetzt, es wurde in seiner Endfassung für die Veröffentlichung vom Herausgeber nochmals bearbeitet und vom Autor

in der vorliegenden Form approbiert. Die englischsprachigen Referate von Professor Christian W. Troll und von Ms. Nasira Iqbal sowie der in französischer Sprache vorgetragene Beitrag von Professor Mohamed Talbi sind vom Herausgeber ins Deutsche übertragen worden.

Aus Anlaß der Veröffentlichung dieser Dialogtagung sei hier auch ein Wort herzlichen Gedenkens an Professor Victor Tania aus Indonesien ausgesprochen, der an beiden Konferenzen teilgenommen hat und im Vorjahr verstorben ist. Im lebendigen Gedächtnis der Teilnehmer am Wiener Dialogforum werden auch die Professoren Shin Kl. Anzai, Saâd Ghrab und Abdoldjavad Falaturi bleiben, die an der Konferenz von 1993 teilgenommen hatten und in der Zwischenzeit gleichfalls verstorben sind.

Für die Zeit der Konferenz hatte die Österreichische Nationalbibliothek wieder zwei ihrer kostbaren Handschriften zur Verfügung gestellt, die im Zentrum des Zeremoniensaaes der Wiener Hofburg, dem Tagungsraum der Konferenz, aufgestellt wurden: den Cod. mixt. 813, eine kalligraphierte Qurʾân-Handschrift aus dem Irak, Ende des 13. Jahrhunderts, und den Cod. Suppl. gr. 107, ein Tetraeuangelion, das im späten 13. Jahrhundert (nach einer Vorlage des 11. Jahrhunderts) auf der Insel Rhodos geschrieben wurde. Sie bildeten, wie bei der ersten Konferenz, in symbolhafter Weise den geistigen Mittelpunkt des Dialogforums.

Der Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, insbesondere mit Herrn Botschafter Dr. Gerhard Rainer und den österreichischen Vertretungsbehörden im Ausland, kam für die Planung und Durchführung der Dialogkonferenz wieder maßgebliche Bedeutung zu. Sie hat die weltweite Dimension des Projekts, aber auch seine geistige Ausrichtung auf die großen Fragen der gegenwärtigen Weltentwicklung entscheidend ermöglicht und geprägt, ohne der akademischen Unabhängigkeit des ganzen Vorhabens in irgendeiner Weise Abbruch zu tun. Das Außenamt in Wien hat auch die für die Durchführung des Projekts erforderlichen Förderungsmittel bereitgestellt. Die vielfältige wissenschaftliche Basisarbeit, die für die Vorbereitung und Auswertung dieser internationalen Dialogveranstaltung erforderlich war, hat das Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr im Rahmen der allgemeinen Förderung des Religionstheologischen Instituts St. Gabriel unterstützt und dadurch weithin überhaupt ermöglicht. Aufrichtiger Dank sei dafür an dieser Stelle gesagt.

Für die Bearbeitung der Manuskripte und für die Niederschrift der Tonaufzeichnung des gesamten Konferenzgeschehens hat Frau Mag. Katharina

Albrecht mit großer Sorgfalt und Umsicht gesorgt. In der Phase der Drucklegung hat Frau Mag. Brigitte Sonnberger ihre Aufgabe weitergeführt und gleichermaßen unentbehrliche, höchst qualifizierte Arbeit geleistet. Für alle organisatorischen und administrativen Belange war wieder Frau Gertrude Gruber in bewährter Weise verantwortlich und wurde dabei hinsichtlich der umfangreichen Reisevorkehrungen für die Konferenzteilnehmer aus aller Welt von Frau Marion Reinberger unterstützt. Ihnen allen gebührt herzlicher Dank und große Anerkennung.

So ist es ein weiter Bogen, der sich von den ersten Planungen und Vorbesprechungen bis zum Abschluß der Drucklegung über den Zeitraum von drei Jahren über dieses internationale Symposium spannt, das prominente Persönlichkeiten aus der islamischen und aus der christlichen Welt in Wien zusammengeführt hat und dessen Ergebnisse nun der Öffentlichkeit mitgeteilt werden können. Wer wohlfeile Sonntagsreden erwartet, wird sie darin vergeblich suchen. Es sind vielmehr Zeugnisse an der Schwelle in eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte, an der wir heute alle stehen, Zeugnisse des Suchens und Fragens und einer Verantwortung, die man in ganz neuer Weise über alle bisherigen Grenzen hinweg mit anderen teilen will angesichts der großen Probleme, die es am Weg in die Zukunft zu lösen gilt. Es sind Zeugnisse von Menschen, die die Last der Stunde tragen und die aus ihrem Glauben an Gott gemeinsam das Ihre dazu beitragen wollen, daß die Welt von morgen in Wahrheit „Eine Welt für alle“ werde.

Andreas Bsteh SVD

St. Gabriel, im April 1999